

2015 feierte das Kunstmuseum Stuttgart sein 10jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums haben wir unser Programm unter das Motto „Kunst & Musik“ gestellt. Neben Filmreihen, Konzerten und Performances bildete eine große Sonderausstellung dabei den Höhepunkt unserer Festivitäten. Mit *I Got Rhythm. Kunst und Jazz seit 1920*, so der Titel der Präsentation, zeigten wir anhand herausragender künstlerischer Arbeiten, dass der Jazz von Beginn an eine bemerkenswerte Rezeption auch in der Kunstszene hervorgerufen hat.

Da Jazz ein Stil ist, dessen Intensität und Unmittelbarkeit vor allem live zum Ausdruck kommt, veranstalteten wir im Begleitprogramm von *I Got Rhythm* eine Reihe von Konzerten. Zum Auftakt luden wir ganz bewusst Wolfgang Dauner ein, denn der Pianist und Komponist war gleich aus mehreren Gründen der perfekte Beginn: Erstens ist Dauner eine lebende Jazz-Legende, die zwar in Stuttgart beheimatet, aber auf den Bühnen der Welt zu Hause ist. Zudem arbeitet der Musiker von je her interdisziplinär und verbindet in seinen Auftritten Elemente aus Theater, Performance und Installationskunst. Bereits 2006 war er schon einmal zu Gast in unserem Haus und entwickelte für *7h 7m 7s: 7 Stunden, 7 Minuten, 7 Sekunden* eine interaktive Kollektivimprovisation mit 70 Ballons als Klangflächen, die vom Publikum akustisch aktiviert werden konnten. Außerdem beging auch Dauner 2015 ein rundes Jubiläum, feierte er doch am 30. Dezember seinen 80. Geburtstag. Sein Konzert im Rahmen von *I Got Rhythm* war deshalb zugleich der Start für die Feierlichkeiten zu diesem besonderen Ehrentag.

Konzerte von Wolfgang Dauner sind nie gewöhnliche Auftritte. Auch für die Darbietung im Kunstmuseum Stuttgart hat Dauner zusammen mit seiner Frau, der Stylistin und Ausstatterin Randi Bubatz, und seinem Sohn, dem Schlagzeuger Florian, ein besonderes Konzept entwickelt. Die Bühne befand sich im Zentrum des Saals, allerdings nicht parallel zu den Wänden, sondern dynamisch leicht schräg platziert. Dazu war das Auditorium von mehreren Lautsprechern umgeben, so dass sich der Klang frei im Raum entfalten konnte. Auf der Bühne spielten Vater und Sohn mit Blick zueinander. Als Zuschauer konnte man dank dieser Anordnung der nonverbalen Kommunikation zwischen beiden und dem musikalischen Wechselspiel aus Aktion und Reaktion folgen.

Eigens für diesen Anlass hat Dauner das Programm *Elektronische Mythen* komponiert, bei dem improvisierte Passagen mit vorproduziertem Klangmaterial verknüpft werden und akustische Instrumente wie Konzertflügel und Schlagzeug auf programmierte Sounds aus Laptop und E-Drum treffen: ein so beeindruckender wie mitreißender Abend, der deutlich machte, wie geistreich und humorvoll, komplex und spielerisch leicht zeitgenössische Jazz-Musik sein kann und für den ich mich ausdrücklich bei Wolfgang Dauner bedanken möchte.

Ulrike Groos

Direktorin Kunstmuseum Stuttgart